

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 5 gelbste Zeile  
oder deren Raum 10  $\mathcal{M}$ ;  
bei Auskunfterteilung  
durch die Exped. 12  $\mathcal{M}$ .  
Reklamen  
die 3 gelb. Zeile 25  $\mathcal{M}$ .  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegramm-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 123.

Neuenbürg, Montag den 5. August 1907.

65. Jahrgang.

## Kundschau.

**Swinemünde, 3. Aug.** Die Begegnung der Kaiserjachten fand auf hoher See um 10 Uhr statt. Der deutsche Kaiser ging mit dem Fürsten Bülow, dem Staatssekretär v. Tirpitz und dem Gefolge sofort an Bord des „Standard“ und begab sich mit dem Kaiser von Rußland nach der Rede von Swinemünde, wobei sie an der ersten Reihe der Hochseeflotte vorbeifuhren. Der „Standard“ machte gegen  $\frac{1}{2}$  12 Uhr fest. Gleich darauf erschienen Prinz Heinrich, sowie sämtliche deutschen Schiffskommandeure an Bord des Standard, wo Kaiser Wilhelm sie Kaiser Nikolaus vorstellte. Um  $\frac{1}{2}$  1 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern“ eine Frühstückstafel statt. Bei dieser saßen die Majestäten einander gegenüber, Kaiser Nikolaus zwischen den Prinzen Heinrich und Adalbert, der Kaiser zwischen dem Minister Iswolski und Baron Frederiks. Rechts vom Minister Iswolski saß Reichskanzler Fürst Bülow. Die Kapelle der „Hohenzollern“ konzertierte. Nach der Tafel hielten die Majestäten auf Achterdeck Cercle ab. Nach  $2\frac{1}{2}$  Uhr begab Kaiser Nikolaus sich an Bord der „Standard“ zurück. Um 3 Uhr begaben sich beide Majestäten, nachdem der Kaiser den russischen Kaiser vom „Standard“ abgeholt hatte, an Bord der „Deutschland“ zur Besichtigung dieses Panzers.

Die englische Flotte hat einen neuen bedeutenden Zuwachs erhalten. Das zweite englische Linienschiff vom Dreadnought-Typ, der „Vellero-phon“, ist in Portsmouth vom Stapel gelaufen. Wie der Draht meldet, vollzog Prinzessin Heinrich von Battenberg beim Stapellauf die Taufe. Der zu Wasser gelassene Vellero-phon ist ein verbesserter Dreadnought-Typ. Es ist mit seinem Displacement von 18 600 Tonnen um 700 Tonnen größer als der Dreadnought, und wie bei diesem sind bei dem Vellero-phon alle überflüssigen Aufbauten auf dem Oberdeck fortgefallen, die Anzahl der Boote ist beschränkt und die Masten unter Fortfall der seitlichen Stützen auf Dreifuß gestellt worden, um ein möglichst freies Schussfeld zu erhalten. Wie verlautet, soll die Hauptartillerie wie bei dem Dreadnought aus zehn 30,5 Zentimeter-Geschützen Marke X bestehen. Der Unterschied in der Armierung soll darin liegen, daß der Vellero-phon zur Abwehr gegen Torpedoboot-Angriffe einige zwanzig 10 Zentimeter-Schnellade-Geschütze erhalten soll, statt der 7,6 Zentimeter des Dreadnought. Der vordere Mast ist als Empfänger für drahtlose Telegraphie eingerichtet. Der Bau des Vellero-phon ist wieder mit einer außerordentlichen Geschwindigkeit erfolgt. Auf derselben Helling in Portsmouth, von der der Vellero-phon vom Stapel gelaufen ist, soll sogleich ein neues Linienschiff vom Dreadnought-Typ erbaut werden. Man wird demnach damit rechnen können, daß im Spätsommer nächsten Jahres die englische Flotte über vier Linienschiffe vom Dreadnought-Typ verfügen wird.

Die Sonne der Gnade wird nun auch wieder über dem Großfürsten Nyrill aufgehen. Dieser Tage trifft er mit seiner Gemahlin in Petersburg ein. Der Großfürst, der wegen seiner Heirat mit der früheren Großherzogin von Hessen seine sämtlichen Würden verlor und ins Ausland verbannt wurde, wird in alle Rechte und Würden wieder eingesetzt werden. Seine Gattin erhält den Titel und Rang einer Großfürstin.

Berlin plant die Aufnahme einer neuen Anleihe. Obwohl die Verhandlungen und Erwägungen noch nicht abgeschlossen sind, wird bereits eine Summe von 120 Millionen Mark genannt. Das Geld soll hauptsächlich zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse dienen.

Die große Herbst-Ausstellung, die in Verbindung mit der Mannheimer Gartenbauausstellung stattfindet, wird voraussichtlich ganz

besonders hervorragend besichtigt werden. Schon jetzt steht fest, daß sehr zahlreiche Anmeldungen eingegangen sind, und zwar haben ganz neuerdings die Schweiz und Ungarn ihre Beteiligung zugesagt, nachdem bereits Holland, Belgien und Frankreich offiziell angemeldet waren. Außerdem wird das Ausland noch durch private Anmeldungen aus Rußland, Dänemark und Schweden vertreten sein. Die Ausstellung zerfällt in eine deutsche Handelsobstausstellung und in eine internationale Obst-Ausstellung, die beide vom 5. bis 14. Oktober stattfinden und begleitet sind von der Tagung des Deutschen Pomologenvereins.

**Karlsruhe, 2. Aug.** Gestern Nacht begaben sich gegen 300 Schüler an den badischen Mittelschulen mit Sonderzug nach Kiel zum Besuch der Wasserfronte.

**Landau, 2. Aug.** Die Strafkammer hat den Weingutsbesitzer Müller aus Rhodt und dessen Sohn wegen Weinfälschung zu je 400  $\mathcal{M}$  Geldstrafe verurteilt.

## Württemberg.

**Stuttgart, 3. Aug.** Die Zweite Kammer hat heute in 7 stündiger Sitzung die Beratung des Eisenbahnbaukreditgesetzes zu Ende geführt. Zunächst wurden genehmigt je 1 Million als erste Raten für eine Nebenbahn von Jony nach Seltmans und für eine Nebenbahn Weikersheim-Hörsingen bezw. Viberchren-Greglingen. Ferner gelangte zur Annahme Art. 2 des Gesetzes, der zu Vorarbeiten für eine Bahn von Buchau nach Niedlingen als Fortsetzung der bestehenden Schmalspur Schussenried-Buchau 50 000  $\mathcal{M}$  erfordert. Art. 3 bestimmt 2 370 000  $\mathcal{M}$  als weitere Raten für im Bau begriffene Nebenbahnen, und zwar 1 Mill. für die Bahn Tübingen-Herrenberg, 270 000  $\mathcal{M}$  für die Bahn Kirchheim-Weilheim, 500 000  $\mathcal{M}$  für die Bahn Schorndorf-Weilheim und 600 000  $\mathcal{M}$  für die Bahn Göppingen-Gmünd. Bei letzterer wurden bezüglich der Linienführung einige Bedenken zum Ausdruck gebracht, die jedoch vom Regierungsrat als nicht begründet bezeichnet wurden. Die Forderung von 3 750 000  $\mathcal{M}$  für den Bau von zweiten Gleisen, nämlich auf der Bahnstrecke Waiblingen-Gmünd, Ravensburg-Friedrichshafen, Stuttgart Westbahnhof-Böblingen und Ulm-Aulendorf wurde rasch erledigt. In Art. 5 werden 300 000  $\mathcal{M}$  bestimmt für Vorarbeiten und für Erwerbungen zu zweigleisigem Ausbau der Bahnstrecken Horb-Rottweil, Böblingen-Göppingen, Rottweil-Zimmendingen, Gmünd-Kalen, Tübingen-Horb und Ulm-Schelllingen. Bezüglich der letzteren Bahn, für die das zweite Gleise 3- $\frac{1}{2}$  Mill.  $\mathcal{M}$  erfordern würde, stellten die Abgg. v. Kiene und Mayer den Antrag auf weitere Erwägungen darüber, ob nicht an Stelle des zweigleisigen Ausbaus dieser Strecke die Erbauung einer Nebenbahn Ehingen-Deitingen-Erbach sich mehr empfehlen würde. Dieser Antrag wurde nach längerer Erörterung abgelehnt. Glatt erledigt wurden die Forderungen von 11 200 000  $\mathcal{M}$  für Bahnhof-erweiterungen in Mühlacker, Feuerbach, Bötzingen, Ulm, Viberach, Forzheim, Dill-Weissenstein, Stuttgart Westbahnhof, Fellbach, Neutlingen, Tübingen, Schwemmingen, Balingen, sowie zur Befestigung schienengleicher Wegübergänge, für Maßnahmen der Erhöhung der Betriebssicherheit und für Durchführung der Bahnsteigperre. Letztere gab zu Erörterungen Anlaß, in denen die üblichen Klagen von verschiedenen Seiten vorgebracht und von den Abgg. Gaußmann und Gauß weitere Mittel verweigert wurden, während Hildenbrand die Klagen lediglich auf die Art der Durchführung der Sperre, aber nicht auf diese selbst zurückführte. Ministerpräsident v. Weizsäcker bezeichnete die mit der Sperre gemachten Erfahrungen als günstig und die Sperre selbst als im Interesse des Dienstes, der Ordnung, der Zugabfertigung, der Sicherheit der Schaffner

und der Durchführung besserer Kontrolle gelegen. Er gab zu, daß der Mehraufwand für das Stationspersonal infolge der Sperre 100 000  $\mathcal{M}$  übersteigt. Die betr. Ziffer wurde schließlich gegen die Stimmen der Volkspartei mit Ausnahme von Viehsing, Dr. Bauer und Leibfried angenommen. Weiterhin wurden dann noch genehmigt für die Erbauung von Wohngebäuden für Eisenbahnbeamte und Unterbeamte 2 120 000  $\mathcal{M}$ , für Vermehrung des Fahrbetriebsmaterials 9 972 000  $\mathcal{M}$ , für ein neues Bodenseedampfsboot 300 000  $\mathcal{M}$ , und für Zwecke der Post- und Telegraphenverwaltung 1 158 000  $\mathcal{M}$ ; letztere für neue Postgebäude in Friedrichshafen, Heilbronn, Bötzingen, Waldsee, Trossingen, Böblingen, Balingen a. d. Enz, Narbach a. N., Neuenbürg (66 000  $\mathcal{M}$ ), Eisligen, Gmünd, sowie für Familienwohngebäude in Ulm. Zum Schluß wurde, da das Haus in der sehr vorgeschrittenen Stunde natürlich beschlußunfähig war, das ganze Gesetz, das rund 38 Millionen erfordert, in einfacher Abstimmung angenommen. Dienstag nachmittag Bauforderungen.

**Stuttgart, 4. Aug.** Die deutsche Partei veranstaltete heute für den 10. Wahlkreis ein Sommerfest in Vorch, das sich eines guten Besuchs bei herrlichster Bitterung zu erfreuen hatte.

**Stuttgart, 2. August.** Die neue Zeitung, welche in Probenummern vom 1. September und endgültig vom 1. Oktober ab in Stuttgart vorläufig täglich 16 Seiten stark erscheinen wird, führt den Namen „Württembergische Zeitung“.

**Stuttgart, 2. August.** Gestern nachmittag wurde ein Dienstmädchen von ihrer Herrschaft mit einer größeren Geldsumme fortgeschickt um Rechnungen zu bezahlen. Bei der Rückkehr des Mädchens zeigte es sich, daß dasselbe 700  $\mathcal{M}$  zu wenig bezahlt hatte. Ueber den Verbleib des Geldes machte das Mädchen widersprechende Aussagen. Nicht unmöglich ist es, daß es das Geld, welches in 700 Mark Scheinen besteht, verloren oder weggeworfen hat.

**Ulm, 3. Aug.** Der seit etwa 8 Tagen vermißte geisteschwache Privatier Albert Laible von hier wurde als Leiche bei Günzburg aus der Donau gezogen. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

**Heidenheim, 3. Aug.** Die bürgerl. Kollegien beschloßen die Erbauung eines Schlachthauses nach dem Projekt von Stadtkirchwart Köhler-Stuttgart. Die Kosten der gesamten Anlage sind zu 300 000  $\mathcal{M}$  berechnet. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden.

**Aus der Saar, 3. August.** Die Frau eines Landwirts in Langenbach wurde von einer ihr gehörigen Kuh überfallen und so schwer zugerichtet, daß sie bald darauf an den erlittenen Verletzungen starb. Eine 5-jährige Enkelin hatte das wütende Tier mit einem Prügel von der Großmutter abgewehrt.

**Stuttgart, 3. August. (Wochenmarkt.)** Der heutige Markt bot eine reiche Fülle der verschiedensten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Auf dem Großmarkt waren heute Heidelbeeren etwas billiger, man verlangte 16-17  $\mathcal{M}$  für das Pfund. Kirschen sind nur noch vereinzelt zu sehen. Johannisbeeren kosteten im Großen 15-16  $\mathcal{M}$ , Stachelbeeren 10-12  $\mathcal{M}$ , Himbeeren 25-30  $\mathcal{M}$ , Pflaumen 30-45  $\mathcal{M}$ , Aprikosen 35-40  $\mathcal{M}$ , Kirschen 16-25  $\mathcal{M}$ , Pfäumen 15-20  $\mathcal{M}$  das Pfund. Im Einzelverkauf war Obst durchschnittlich um 5-10  $\mathcal{M}$  teurer. Bohnen kosteten im Großen bei reichlicher Zufuhr 7-9 das Pfund, kleine Einmachgurken 45-50  $\mathcal{M}$ , größere 60-80  $\mathcal{M}$  per 100 Stück, Salzgurken 1 und 2  $\mathcal{M}$  per Stück. Der Gemüsemarkt verzeichnete Gurken zu 10 bis 20  $\mathcal{M}$ , Kraut zu 20-25  $\mathcal{M}$ , Wirsing zu 12-20  $\mathcal{M}$ , Blumenkohl zu 20-40  $\mathcal{M}$  per Stück.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Zur Bewerbung ausgeschrieben ist eine neuerrichtete Schulstelle in Höfen (Neuenbürg) mit dem Normalgehalt, 100  $\mathcal{M}$  Ortszulage, freier Wohnung und der gesetzlichen Belohnung für Abteilungsunterricht.

Eine Schulstelle in Altenstadt, Bezirks Geislingen, ist dem Schullehrer Trost in Biebersberg übertragen worden.



Wildbad, 3. Aug. Ueber den Ausflug der Mitglieder der Ständeversammlung nach Wildbad am 2. August tragen wir unseren Mitteilungen v. gest. nach dem „Staatsanz.“ folgendes nach: Hatte der in der vorletzten Nacht niederrieselnde Regen vielseitige Befürchtungen für das Gelingen des Ausflugs erweckt, so übertraf das prachtvolle Wetter, das die Frühe des gestrigen Tags brachte, die kühnsten Erwartungen, und es blieb auch den ganzen Tag, mit einer in diesem Sommer fast unerhörten Beständigkeit, den Ausflüglern treu; man hätte es sich nicht schöner und angenehmer denken können. So fanden sich denn früh 7/8 Uhr die Teilnehmer in froher Stimmung auf dem Bahnhof in Stuttgart ein: von der Zweiten Kammer waren es wohl 72 Mitglieder, von der Ersten 15, außerdem beteiligten sich sämtliche Herren Staatsminister. 7 Uhr 50 Minuten ging der von der Eisenbahnverwaltung gestellte und von Betriebsinspektor Oberfinanzrat Brekle geführte Sonderzug ab und führte die Teilnehmer durch den herrlichen Morgen rasch in das schöne Nagoldtal. Schon der Ausblick auf das idyllisch gelegene Hirsau hatte manchem, dem dieser reizende Fleck Erde bisher unbekannt war, Aulse der Bewunderung entlockt, und die Besichtigung der Klosterkirche bot eine Stunde ungetrübten Genusses. Ragt doch die — jetzt als Scheune dienende — Kirche als ältestes kirchliches Baudenkmal Württembergs, wenn nicht Deutschlands, in das 7. Jahrhundert hinauf und reden die gewaltigen Trümmer doch eine deutliche Sprache von der gewaltigen Ausdehnung, welche die ursprüngliche Kirche besaßen und durch die sie die Maße des Ulmer Münsters übertroffen haben muß. Eine reizende Episode war dem Besuch im Klostergarten vorangegangen. Auf der von beiden Seiten steil anspringenden schmalen Brücke über die Nagold stand mit meisterhafter Zufälligkeit hingestellt ein riesiger bespannter Langholzwagen, um den Landboten die gebieterische Notwendigkeit der von der Gemeinde längst dringend begehrten Erstellung einer neuen breiteren, für Mensch und Tier bequemeren Brücke drastisch vor Augen zu führen. Zwei reizende junge Schwarzwälderinnen in ihrer malerischen Tracht hatten sich auf der Brücke aufgestellt und die ältere (Frln. Helene Müller), die sich als „das Bäbele“ vorstellte, trug nun den „Herren“ ein (vom Ortsgeistlichen Pfarrer Weiß verfaßtes) Gedicht in schwäbischer Mundart vor, das in beweglichen Worten schilderte, zu welchen Verlegenheiten und Unfällen die schmale Brücke führen kann. Das Gedicht und die ungewohnte Art des Vortrags hatten die ganze Zuhörerschaft zu ungeteiltem Beifall hingerissen. So war, als nun die jüngere Schwarzwälderin, ein rosiges Kind mit feinen Gesichtszügen, einen poetischen Willkommgruß darbrachte, der Boden aufs beste bereitet; aus dem mitgebrachten Armkorb teilte sie reizende Sträußchen aus dem „Forstbezirk Hirsau“, wie die schwarzrote Schleife daran besagte, aus und diese Sträußchen blieben den ganzen Tag über das Erkennungszeichen für die Teilnehmer. Das Bäbele aber rief beim Gang durch den Klostergarten durch seine Treuherzigkeit und Schlagfertigkeit wieder-

holt Stürme von Heiterkeit hervor. Drinnen im Turm unter der alten Ulme trug das Bäbele ihr Gedicht auf vielseitigen Wunsch noch einmal vor und meinte schließlich zum Herrn Minister des Innern: „Jetzt, wenn's no au en Wert hot!“ Sie erlangte auch, wenn wir recht hörten, die Zusage, daß sie bei ihrer Hochzeit — verlobt ist sie schon — über die neue Brücke fahren dürfe. Weiter ging es unter der sachkundigen Führung, insbesondere des Ortsgeistlichen, zur Besichtigung der altbewährten restaurierten Kirche, wo Orgelschall die Eintretenden empfing. — In Liebenzell wartete eine neue Ueberraschung: vor dem unteren Bad harter eine im Halbkreis aufgestellte Gruppe von 9 jungen Mädchen, flankiert von 2 kleinen Jungen; zwei der Mädchen trugen Gedichte vor (darunter das bekannte „Grüß Gott“) und überreichten dem Hrn. Ministerpräsidenten und dem Hrn. Präsidenten der Ersten Kammer prächtige Sträuße. Darauf setzte sich die Festgesellschaft unter den Klängen der Kirtkapelle im Tanzsaal zum Jmbiß nieder, der höchst einladend arrangiert war. Nach einem Gang durch die Anlagen lehrte die Gesellschaft zum Bahnhof zurück: wieder offizieller Abschied und Musik. Nach trug der Zug die Teilnehmer das Nagoldtal hinab dem Enztal zu. — Am feinsten war der Empfang selbstverständlich am Endziel: Wildbad, das seine Gäste durch reiche Verpflegung ehrte und sie durch eine Ehrenpforte hereingeleitete. Nach der Ankunft am Bad teilte sich die Gesellschaft in 4 Gruppen und nun wurden unter der liebenswürdigen und sachkundigen Führung der Spitzen der Badverwaltung und der Stadt das alte wie das neue Bad, das Katharinenstift, das neue mediko-mechanische Institut, welches ganz besondere Interesse beanspruchte, sodann die neue Schwimmhalle besucht, die sich an dem warmen Tag besonders einladend präsentierte. Alle Badeeinrichtungen begegneten dem ungeteilten Interesse und fanden vielseitige Anerkennung. Inzwischen war die Stunde des Mittagmahls (1/2 3 Uhr) herangeritten: der große Saal im Königl. Badhotel war mit den würt. Farben dekoriert und die Tafel unter Verwendung reichen Blumenschmucks aufs geschmackvollste gedeckt. Die Zahl der Gedecke betrug 98. Die Badkapelle konzertierte beim Mahle. Der einzige Toast während des Mahles wurde vom Hrn. Ministerpräsidenten ausgebracht in etwa folg. Worten: Die beiden Kammern und die Staatsregierung gönnen sich heute einen gemeinschaftlichen Erholungsausflug. Die verehrten Herrn beider Kammern haben es als das Erholsamste bezeichnet, wenn keine Wechselreden gehalten werden — in Anbetracht der bekannten „Geschäftsfrage“. Wenn sie dabei gütigst die Anerkennung haben einfließen lassen, daß die Eisenbahnverwaltung einen Extrazug gestellt habe, so spreche er die Freude aus, daß derselbe so zahlreich benützt worden sei. Der gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen, die Regierung und Stände hier vereinigt habe, sei man auch ohne besondere Aussprache gewiß. Aber eines könne diese gut württembergische Tafelrunde nicht missen: den Ausdruck unverbrüchlicher Treue gegen den geliebten Landesherrn. Auf die gemeinsamen Arbeiten im

Interesse des Wohls des Landes seien die Augen des Königs stets gerichtet. Mit besonderer Befriedigung habe der König, der seine unablässige wärmste Fürsorge den Beamten des Landes zuwende, die einhellige Bereitwilligkeit der Ständeversammlung auf diesem so wichtigen Gebiete erfüllt. Er habe den ehrenvollen Auftrag, den königlichen Dank dafür auszusprechen. Se. Majestät sei der Fort des kulturellen Fortschritts des Landes. Seine glückliche Regierung sei gekennzeichnet durch eine Entwicklung der öffentlichen Wohlfahrt, wie sie unser schönes Land — soweit auch die geschichtliche Erinnerung zurückreicht — noch nie gesehen habe. Und diese Entwicklung komme — das sei das Charakteristische und das Erhebende — der Allgemeinheit zu gute. Möge es dabei bleiben. — In das auf Seine Majestät ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein. Nach dem Essen zerstreuten sich die Teilnehmer gruppenweise in die Anlagen und auf die anliegenden Höhen, um sich in der herrlichen, reinen Luft zu ergehen und das schöne Landschaftsbild zu genießen. In den späteren Nachmittagsstunden traf man sich wieder beim Kirttheater an den kühlen Ufern der Enz zu zwangloser Unterhaltung; der zum Kurgebrauch in Wildbad sich aufhaltende Staatssekretär des Reichspostamts Herr Krätke weilte längere Zeit im Kreise der Herren Minister. Wie die Bevölkerung der besuchten Täler den Mitgliedern der Regierung und den Ständen eine warme und innige Aufnahme bereitet hat, so hatte auch das Badepublikum Wildbads dem Besuch lebhaftes Interesse entgegengebracht, welches sich natürlich auch durch photographische Momentaufnahmen kundgab. Um 7/8 Uhr entfuhr der Sonderzug die Teilnehmer wieder aus dem Enztal. Da die Rückfahrt wieder über Calw erfolgte, so war Gelegenheit geboten, den Teilnehmern noch eine sinnige Aufmerksamkeit zu erweisen: die Klosterkirche in Hirsau wurde mit verschiedenfarbigen Gläsern elektrisch beleuchtet und bot so von der Höhe herab einen prächtigen Anblick dar. Gegen 10 Uhr langte der Sonderzug wieder in Stuttgart an, worauf man sich noch zu einem Glas Bier im Hotel Royal vereinigte. Allgemein war das Gefühl vollkommener Befriedigung über das schöne Gelingen des Ausflugs. — Nun noch eine Woche Arbeit: denn es scheint jetzt in hohem Grad wahrscheinlich, daß die Vertagung des Landtags nächsten Samstag erfolgen kann.

Neuenbürg, 3. Aug. Der Schwäb. Merkur von heute bringt zu der Calmbacher Versammlung vom 28. vor. Mtz. folgende Korrespondenz, welche im wesentlichen sich mit der bezüglich im Enztal von heute deckt, die wir aber bei der Wichtigkeit der Sache unseren Lesern doch nicht vorenthalten wollen: „In einer am letzten Sonntag in Calmbach gehaltenen Versammlung nahm unser Bezirksabgeordneter Gemeinderat Wasner-Stuttgart (Soz.) Veranlassung, über das Wasserversorgungsprojekt der Stadt Stuttgart auf Grund der ihm von Oberbürgermeister Gauß zur Verfügung gestellten Akten ein eingehendes Referat zu erstatten. Man erfährt dabei, daß das Enztalprojekt für Stuttgart das beste und

## Im Kampf ums Glück.

Novell von C. v. Livonius.

9) (Nachdruck verboten.)  
Endlich kam diese in peinlicher Erregung erwartete Stunde. Am Tage vor der Abreise war's — Guido hatte sich lange genug Zeit gelassen. Rhona befand sich allein in dem kleinen Salon, der beiden Familien als Vereimigungsraum diente.

Sie hatte so selten Gelegenheit, ungestört ihren Gedanken nachzuhängen, daß sie dem Zufall dankbar für diese wenigen Minuten des Alleinseins war.

Still in einer Ecke sitzend, das Gesicht in beide Hände vergraben, gab sie sich allerhand Träumereien hin — Träumereien, die sich nicht mehr erfüllen konnten.

Ein leises Geräusch in ihrer Nähe ließ sie aufblicken.

Vor ihr stand Guido Mergentheim, er mußte sehr leise eingetreten sein, da sie kein Kommen nicht gehört hatte.

Unter seinem forschenden Blick errötete sie tief; ihr Herz begann heftig zu schlagen — sie fühlte — die Entscheidung nahte.

Guido bat sie, sitzen zu bleiben und nahm an ihrer Seite Platz.

„Ich möchte Ihnen etwas sagen“, begann er gedämpften Tones; „wollen Sie mich anhören?“

Sie nickte; ein peinliches Angstgefühl schnürte ihr die Kehle zusammen.

Mergentheim legte seine Hand leicht auf ihren Arm. „Fräulein Rhona, ich liebe Sie“, sprach er langsam und mit Nachdruck, „wollen Sie meine Frau werden?“

Fastungslos blickte sie zu ihm auf; so kurz und bündig hatte sie diese Frage nicht erwartet.

„Sie müssen es schon längst bemerkt haben, daß Sie mir teuer sind“, fuhr er fort und unterdrückte Leidenschaft bebte in seiner Stimme — „längst schon hätte ich gesprochen, ich wollte Ihnen aber Zeit lassen, über sich selbst klar zu werden. Morgen gehe ich fort von hier, ich möchte die Gewißheit mitnehmen, daß Sie mein werden, daß ich Ihrer als meiner Braut gedenken darf.“

Rhona rang nach Worten.

„Jetzt, — so schnell soll ich mich entscheiden“, stammelte sie; „o gönnen Sie mir Zeit — haben Sie Geduld mit mir.“

Er fürchte die dichten Brauen.

„Sie haben Zeit genug gehabt, Fräulein Rhona“, sagte er ernst. „Sie müssen längst ihr Urteil über mich gefällt haben. Ich begann erst da meinen Gefühlen für Sie freien Lauf zu lassen, als ich sah, daß Sie sich mir nicht ungeneigt zeigten. Ich bin kein Mann, der mit sich spielen läßt. Rhona — ich bitte um eine kurze, klare Antwort. Sie wissen so gut wie ich, daß unsere Eltern eine Verbindung zwischen uns wünschen, wenn Ihre Gesinnungen nicht mit denen Ihrer Eltern übereinstimmen, dann hätten Sie sich anders gegen mich benehmen müssen. Wenn Sie jetzt, in dieser Stunde nicht mit

sich einig sind, werden Sie es nie werden — entscheiden Sie sich Rhona, hier gibt es kein Zaudern mehr.“

Sie blickte scheu zu ihm auf, während er mit ihr sprach.

Ein finsterner Zug lag in seinem Gesicht.

„Nun gut, da Sie nicht länger warten wollen, so will ich mich entscheiden“, sprach sie langsam.

So lange als möglich schob sie das bindende Wort hinaus — was wollte sie denn auch eigentlich? Sie hatte ja gewußt, daß es so kommen würde, kommen mußte — kein Ausweg blieb ihr mehr übrig.

„Ich will Ihre Frau werden“, flüsterte sie bebend — sie konnte kaum vollenden, denn sie fühlte plötzlich ihre beiden Hände von Guidos Händen umschlossen und ein heißer Kuß brante darauf.

Rhona machte unwillkürlich eine Bewegung, um von Guido loszukommen. Ihr graute vor diesem Manne, vor der Leidenschaft, die aus seinem Blicke sprach und die sie nicht von ihm vermutet hatte.

„Habe ich Sie erschreckt?“ fragte Guido, aber er gab ihre Hände nicht frei, sondern versuchte es, sie näher zu sich zu ziehen.

Sie atmete befreit auf, als die Tür ging und ihre Mutter mit Frau Mergentheim über die Schwelle trat. Die beiden Damen blieben angenehm überrascht stehen — Rhona in Guidos Armen, also war sie seine Braut!

Rhona hörte die frohen Glückwünsche an, aber sie verstand die Worte kaum.



billigste sei, daß der Wasserbedarf aus dem oberen Enztal und Ggachtal zunächst 300 Sekundenliter betrage, die Anlage aber auf 500 Sekundenliter eingerichtet werde, und daß als Ersatz für das abgeleitete Wasser eine Stauanlage im oberen Enztal mit 5 Millionen Raumgehalt geschaffen werde. Der gesamte Kostenaufwand sei auf 11 Millionen Mark berechnet. Sehr gewagt waren die Schlußfolgerungen, daß die beschränkten schweren Schädigungen durch die Stauanlage nicht nur nicht ausgeglichen, die Anlage vielmehr noch Nutzen bringen werde. Interessant waren auch die persönlichen Auseinandersetzungen des Referenten. Er beklagte sich über das Mißtrauen gegen ihn und darüber, daß nicht ihm, sondern dem Abgeordneten von Calw das Material zur Verfügung gestellt worden sei. Der Referent hätte sich doch sagen müssen, daß eine berechtigte Zurückhaltung ihm gegenüber als Gemeinderat von Stuttgart nahelegend ist, daß es im übrigen aber seine Sache gewesen wäre, sich über die Vorgänge in seinem Wahlbezirk selbst zu orientieren. Ebenso war der Vorwurf der Geheimtueri schlecht am Platz, denn die Einsprüche der Gemeinden sind in ihrem Wortlaut veröffentlicht worden im „Enztäler“ und Klagen über Geheimtueri sind bis jetzt lediglich gegen eine andere Stelle laut geworden; zu deren Abstellung hätte gerade der Referent als Gemeinderat von Stuttgart mit beitragen können.

Neuenbürg. 5. Aug. Einen gelungenen Abend gab gestern im Ankeraal wieder der „Liederkrantz“ durch ein hübsches Konzert mit Tanzunterhaltung. Mit der gemächlichen Feier war die Ehrung von 4 Mitgliedern, welche nun 10 Jahre und mehr dem Verein als Sänger angehören, verbunden, es sind dies die H. H. Karl Malmshömer, Rud. Hagmayer, Karl Pfrommer u. Gottl. Kempfer. Frische Männerchöre wechselten mit Quartettvorträgen. In dankenswerter Weise erfreute ein zur Lust für weilender Gast, Hr. Reallehrer Pang, Stuttgart, durch einige mit seiner überaus sympathischen Baritonstimme in ansprechender Weise vorgetragene Lieder.

## Dermischtes.

### August.

Der August hieß bei den alten Römern, weil er der sechste Monat des Jahres war, ursprünglich Sextilis. Da aber der Name des fünften Monats Quintilis zu Ehren Julius Cäsars in Julius umgeändert worden war, so wollte der Kaiser Augustus der gleichen Ehre teilhaftig werden, und der Name Sextilis wurde deshalb durch Senatsbeschluss in Augustus umgewandelt. Der Kaiser war damit aber noch nicht zufrieden. Weil der Juli 31. Tage hatte, so sollte auch der August, der des Kaisers Namen führte, aber nur 30 Tage zählte, dieselbe Anzahl von Tagen besitzen. Es wurde daher der Februar, der bis dahin 29 Tage hatte, um einen Tag verkürzt und dafür der August um einen be-

Willentlos ließ sie alles mit sich geschehen.

Sie sah an der Freude des Vaters, daß mit ihrer Verlobung sein Lieblingswunsch in Erfüllung ging und mit überquellender Bitterkeit fragte sie sich, ob er sich so gefreut hätte, wenn sie statt Guido Mergentheims, Arnold Kronings Braut geworden wäre. Daß die Erinnerung an den jungen Bildhauer sie doch immer wieder verfolgte! Zu jeder Stunde sah sie ihn vor sich, hörte den Klang der einst so geliebten Stimme!

Als Rhona später an Guidos Arm ausging, glaubte sie aller Leute Blicke auf sich geheftet. Sie meinte, ein jeder müsse ihr's vom Antlitz lesen, wie es in ihrem Innern aussah, sie war so gar nicht eine glückliche Braut! Es folgten noch viele bittere Stunden peinlichen Zwanges, ehe Rhona sich in ihr kleines Schlafzimmer zurückziehen konnte. Endlich war sie des lästigen Zwanges ledig und konnte mit sich selber Zwiesprache halten.

Ach, sie hatte sich die herbsten Vorwürfe zu machen, und sie sparte mit denselben nicht. Was hatte sie getan? Sie hatte ihre Freiheit geopfert, ihr Leben an einen ungeliebten Mann gefettet, denn sie fühlte es mit bitterer Gewißheit, sie würde Guido nie, nie lieben können.

Wäre Guido ein ruhiger, zurückhaltender Mann gewesen, so hätte sie ihm vielleicht mit der Zeit ein gewisses Maß achtungsvoller Neigung entgegengebracht, aber es brachen bei ihm Momente großer Leidenschaft hervor, und diesen gegenüber empfand sie ein unheimliches Grauen.

Was sollte daraus werden — wie sollte sie mit solchen Empfindungen an seiner Seite leben?

reichert. Im alten deutschen Kalender wird er als Erntig oder Erntemonat bezeichnet, und in deutschen Weinregionen heißt er auch hier und da der Weintoch, weil er vermöge der Hitze, die gewöhnlich in ihm herrscht, am meisten zur Reife der Weintrauben beiträgt. Den alten Bauernregeln zufolge muß der August trocken und sonnig sein, wenn er dem Landmann nützen soll; denn

Im August viel Regen,  
Ist dem Bauer kein Segen,

dagegen

Im August viel Sonnenschein  
Läßt geraten Korn und Wein.

Im August schwindet mehr und mehr der Schmutz der Felder unter der Sense des Schnitters, der Wald grüner Halme, der im Frühjahr das Auge erfreute, ist gebleicht und wandert jetzt, voll von Körnern, die Freude des fleißigen Landmanns, in die Scheunen. Die Stoppeln und das zur Herbstbestellung hergerichtete Feld sind die Kennzeichen des schwindenden Sommers mit seinen kürzer werdenden Tagen und kühleren Abenden. Leise zieht die Wehmut des Abschieds von der schöneren Jahreszeit in die Menschenbrust ein, nur ungenügend gewöhnt man sich an die Herbstempfindungen und sucht nach Möglichkeit noch die Gegenwart zu genießen. Aber etwas bringt der August, das wieder frischerer Empfindungen weckt, er führt ja wieder die Jagd im Schilde. Rebhühner und Hasen, die bis jetzt unbemerkt zwischen den Aehrenfeldern wechselten, haben mit Mißfallen die Störenfriede mit den Sensen und Sichel wahrzunehmen, die ihnen die Verstecke mit kräftigem Arm niedermähten und sie in die Kartoffel- und Rübenfelder vertriehen; bald wird an Stelle der für sie ungefährlichen Männer mit der für sie ungefährlichen Waffe der Jägersmann mit dem Schießgewehr und seinem Hunde erscheinen und aufzuräumen beginnen unter den Ketten der Hühner und der Familie Lampe.

[Im Verein zur Hebung der Moral.] Vorsitzender (zu einem Eintretenden): „Herr Baumeister, wir beraten eben die Zuchtfrage. Welches Mittel halten Sie z. B. für das wirksamste gegen die Ueberfüllung der Zuchthäuser? — Baumeister Thutmeck: „Ja, man müßte die Zuchthäuser größer bauen.“

## Letzte Nachrichten u. Telegramm.

Swinemünde, 4. August. Vor dem gestrigen Diner zeigte der deutsche Kaiser dem russischen noch verschiedene Räumlichkeiten der feinerzeit umgebauten „Hohenzollern“. Nach der Tafel verließen beide Monarchen und ihre Umgebungen bis gegen 11 Uhr an Bord, worauf der Zar nach dem „Standard“ zurückkehrte. Heute vormittag um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hielt Kaiser Wilhelm wie allomöglich eine Musterung über die Mannschaften der „Hohenzollern“ ab. Um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erschien der

Und mitten aus diesen qualenden Zweifeln und Fragen stieg das bleiche Gespenst ihrer eigenen Schuld empor — untreu — sie war sich selbst untreu geworden!

Der Winter war gekommen. Alle Sommerfrischler waren wieder in die Stadt zurückgekehrt. Das gesellschaftliche Leben stand in vollster Blüte.

Bälle, Konzerte, folgten in schneller Folge aufeinander — ein wahrer Vergnügungstaukel hatte alle Welt erfaßt.

Arnold Kroning war einer derjenigen, die sich nicht von diesem allgemeinen Wirbel fortreißen ließen.

Er war überhaupt ein ganz anderer geworden. Früher war er wohl auch fleißig gewesen und hatte Ehrgeiz besessen, aber so ganz in seiner Kunst aufgegangen wie jetzt, war er bisher noch nie. Mit einem fieberhaften Eifer arbeitete er, machte er Entwürfe. Bestellungen flossen ihm von allen Seiten zu — er hatte übergenug zu tun, und das war eine wahre Wohltat für ihn.

Bei der Arbeit gelang es ihm noch, den Gedanken an sein mutwillig zerstörtes Glück zu unterdrücken, zu vergessen, daß er durch unüberlegten Leichtsinns sich selbst in Bande gelegt, die ihm täglich drückender wurden. Sein Verhältnis zu Berta war ihm eine Last, aber er wagte es nicht, diese Bürde abzuschütteln.

Von der Hochzeit sprachen beide nicht, weder sie, noch er.

Es war dies ein stillschweigendes Uebereinkommen, an dem sie nicht rührten.

Berta befand sich ganz gut dabei! Sie nahm

Zar mit Gefolge an Bord und schritt ebenfalls die Front der Besatzung ab. Dann hielt Kaiser Wilhelm auf Achterdeck Gottesdienst ab, an dem die Offiziere und Mannschaften, sowie die beiderseitigen Gefolge teilnahmen. Der Zar lehrte hierauf auf den „Standard“ zurück, wo um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ein feierlicher Gottesdienst aus Anlaß des Namenstages der Kaiserin-Mutter von Rußland stattfand. Kaiser Wilhelm trug die Galauniform seines russischen Dragoner-Regiments „Narwa“ und nahm mit dem Reichskanzler und sämtlichen Herren der Umgebung an der Feier teil. Während des Tebeums feuerten die Flotte und die übrigen hier anwesenden Kriegsschiffe einen Salut von 31 Schuß. Um 1 Uhr wurde das Frühstück auf dem „Standard“ angenommen. Nachmittags 3 Uhr wurde eine Ruderregatta für Barken, Kutter und Giggas des Geschwaders veranstaltet. Beide Majestäten sahen mit ihren Gefolgen derselben von der „Standard“ aus zu. Die Kriegsschiffe trugen reichen Flaggen Schmuck. Es starteten 61 Boote und Kutter.

Swinemünde, 4. Aug. Am späteren Nachmittag arbeitete der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“. Abends um 8 Uhr fand an Bord S. M. Sch. „Deutschland“ ein Diner bei dem Flottenchef, Prinzen Heinrich, statt, zu welchem sich beide Monarchen mit Umgebungen von ihren Nachten begeben hatten. Nachmittags liefen die vier Torpedokreuzer, nachdem sie in Parade die „Hohenzollern“ passiert hatten, in den Swinemünder Hafen ein. Der Kaiser von Rußland beehrte den Reichskanzler mit dem Geschenk seines Portraits in Emaille mit Brillanten besetzt, ebenso erhielt Generaladjutant v. Plessen ein wertvolles Geschenk. Die Staatssekretäre v. Tschirsky und v. Tirpitz, sowie die Generaladjutanten Hülsen und v. Scholl erhielten den Alexander-Newski-Orden.

Angen, 5. August. Die Lokomotive eines Zugs der Staatsbahn, der nach Poitiers unterwegs war, entgleiste bei der Ueberfahrt über eine Brücke bei Pont de Ge und stürzte in die Loire mit Tender, Gepäckwagen und einem Wagen 3. Klasse. Ungefähr 40 Personen werden vermißt. 13 Leichen sind geborgen. — Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der Umgekommenen 50.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

## Bestellungen

auf den

# „Enztäler“

für die Monate August und September

müssen noch von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen werden.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

es ihrem Verlobten gar nicht übel, daß er sie ein wenig vernachlässigte und zu viel sich selbst überließ; im Gegenteil, sie war recht froh, daß er keinerlei Anlage zum Othello zeigte und ihr in allen Dingen ihren freien Willen ließ.

Diese Nachricht nützte sie auch tüchtig aus, ohne irgend welche Rücksicht auf ihren Verlobten zu nehmen, und hinter seinem Rücken erzählte man sich allerhand Geschichten über die junge Künstlerin, die anfang, eine stadtbekannt Persönlichkeit zu werden.

Berta hatte es verstanden, sich einen Gönnerkreis zu schaffen, und ihre Konzerte waren immer sehr gut besucht.

Die Einnahmen derselben gestatteten ihr ein angenehmes Leben, ihre Verhältnisse waren jetzt sehr behagliche zu nennen und sie hätte ganz zufrieden sein können.

Aber Berta besaß einen unbezwinglichen Hang nach Reichtum und Luxus, als daß ihr eine begrenzte Behaglichkeit genügt hätte.

Ihre Ansprüche stiegen immer höher, eine wahre Vergnügungslucht hatte sie gepackt, sie wollte nur genießen, alle Freuden des Lebens bis zur Neige durchkosten.

Von den Lonnays hielt sie sich ziemlich fern; sie gab sie nicht gerade auf, aber sie kam nur sehr selten hin und dann nur zu kurzen, flüchtigen Besuchen.

Lisas kluge, forschende Augen, das gutmütig spöttische Lächeln des Malers behinderten sie. Sie hatte immer das Gefühl, als würde sie von ihnen durchschaut, und so lange ihre Pläne noch nicht voll gereift waren, brauchte niemand etwas von ihren Absichten zu wissen.

— (Fortsetzung folgt.) —



# Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

K. Oberamt Neuenbürg.

## An die Gemeindebehörden,

betr. die Einleitung der Jahreschätzung der Gebäude.

Unter Hinweisung auf den Erlaß des K. Verwaltungsrats der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt vom 5. Juli ds. J. (Amtsblatt Seite 290) wird den Gemeindebehörden Nachstehendes bekanntgegeben:

**I. Zunächst ist die Schätzung derjenigen Änderungen einzuleiten, welche sich an Fabriken oder sonstigen größeren gewerblichen Anlagen nebst ihren Zubehören (namentlich Maschinen) durch Neubauten oder sonstige Bauausführungen, bezw. durch Abgang, Zuwachs oder Wertveränderung von Zubehören seit der letzten Schätzung ergeben haben.**

Zu diesem Zweck werden die Gemeindebehörden unter Hinweisung auf Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 und Ziff. 9, Abs. 1-5 des Normalerlasses vom 16. März des gleichen Jahres (Klumpys neueste Handausgabe S. 18 lit. a) ersucht, die Besitzer derjenigen Fabriken oder gewerblichen Anlagen, bei welchen die bezeichneten Voraussetzungen zutreffen, zu unverweilender, unter Berücksichtigung der nachstehenden Bestimmungen zu bewerkstelligender Anmeldung der eingetretenen Änderungen bei der Ortsbehörde aufzufordern, hierauf die Durchsicht der auf Fabriken und ähnliche Gebäude bezüglichen Einträge des Feuerversicherungsbuchs vorzunehmen und von den hiernach sich ergebenden Änderungsanträgen

**spätestens bis 20. September ds. J.**

hierher Anzeige zu machen.

Im einzelnen sind hiebei die folgenden Vorschriften zu beachten:

1) Die der Schätzung zu unterwerfenden Zubehören (Maschinen, Apparate, Werkbänke, Fachgestelle, Transmissionen, Rohrleitungen u. dergl.) sind abgeändert von den Gebäuden möglichst detailliert (unter Angabe der Gebäude, Stodwerke und Lokale, in welchen sie sich befinden, der Stückzahl, des Materials, Maßes bezw. Gewichts und des mutmaßlichen Werts derselben) zu bezeichnen. Dabei wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch die elektrischen Beleuchtungsanlagen u. Kraftübertragungen, soweit dieselben als Gebäudezubehören erscheinen, in das Anmeldeverzeichnis aufzunehmen sind.

Soweit solche Zubehören als unverbrennbar von der Versicherung ausgenommen werden sollen, ist dies besonders anzugeben.

Im Interesse der Vollständigkeit der Anmeldungen und um das Anmeldegeschäft möglichst zu vereinfachen, empfiehlt sich bei der Anmeldung der Zubehören die Benützung tabellarisch angelegter Anmeldeformulare, welche seitens der Anmeldepflichtigen vom Oberamt unentgeltlich bezogen werden können.

2) Die Anmeldungen der Hochbauten von Fabriken und ähnlichen gewerblichen Anlagen zur Schätzung sind ebenso wie die Anmeldungen sonstiger Gebäude zu behandeln.

Wenn es aus besonderen Gründen wünschenswert ist, daß auch die Schätzung der Hochbauten unter Leitung des Bauinspektors vorgenommen wird, so ist dies rechtzeitig anzuzeigen.

3) Bei der dem Gemeinderat obliegenden Durchsicht der Feuerversicherungsbücher ist besonders auch darauf zu achten, daß Doppelversicherungen, wie sie z. B. in Fabriken bezüglich der Maschinen und sonstigen Zubehören mitunter noch vorkommen, sowie Versicherungen von solchen Objekten, welche dem Zwang der Landesanstalt unterliegen, bei Privatgesellschaften vermieden werden.

In dieser Beziehung werden die Gemeindebehörden auf den Erlaß des Kgl. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 18. Oktober 1892, betreffend die Versicherung der Fabrikzubehören bei der Landesanstalt (Minist.-Amtsbl. S. 478) noch besonders hingewiesen.

4) Die beteiligten Gebäudebesitzer sind noch besonders auf den Endtermin unter dem Aufügen aufmerksam zu machen, daß spätere Anmeldungen als außerordentliche auf Rechnung der Fabrikbesitzer vorzunehmende Schätzungen behandelt werden können.

**II. Hinsichtlich der Gebäude, die nicht zu den Fabriken oder größeren gewerblichen Anlagen gehören, ist die Jahreschätzung zu Anfang September einzuleiten.**

Die Gemeindebehörden werden deshalb ersucht, die Gebäude-Eigentümer zur Anmeldung der bei ihnen im Lauf des Jahres vorgekommenen Änderungen bei der Ortsbehörde aufzufordern, hierauf die Durchsicht des Feuerversicherungsbuchs vorzunehmen und von den sich ergebenden Änderungsanträgen

**spätestens bis 1. Oktober ds. J.**

hierher Anzeige zu machen.

Bei der Durchsicht des Feuerversicherungsbuchs haben die Gemeinderäte, insbesondere bezüglich neuer oder neu eingeschätzter Gebäude, eine Vergleichung der Brandversicherungs-Anschläge mit den Gebäudefeuer-Anschlägen vorzunehmen und in denjenigen Fällen, in welchen ein auffallendes Mißverhältnis zwischen

beiderlei Anschlägen zutage tritt, das Geeignete wahrzunehmen. Bei vorkommenden Anständen ist hierher Vorlage zu machen.

Im übrigen haben die Gemeinderäte die Versicherungs-Anschläge, insbesondere in der Richtung genau zu prüfen, ob nicht die Gebäude und ihre Zubehören eine Wertverminderung erlitten haben und deshalb in dem Versicherungsanschlag zu ändern seien, oder ob nicht eine Aenderung in der Klassifikation einzutreten habe. Es sind hiebei namentlich die Vorschriften in Absatz 2 und 4 des Art. 19 des Gesetzes vom 14. März 1853 über das allmähliche Altern und über andere außer-gewöhnliche Entwertungsurachen sorgfältig zu beachten.

Zu der Prüfung der Versicherungs-Anschläge durch den Gemeinderat sind die Ortsfeuerwache mit beratender Stimme beizuziehen und es ist in den bisher zu erhaltenden Berichten von dem Gemeinderat zu bekräftigen, daß dies geschehen ist.  
Den 30. Juli 1907.

Hornung.

Loffenau.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten u. Lieferungen zum **Einbau von Wohnungen** in das alte Schulhaus sollen im Submissionsweg vergeben werden. Veranschlagt ist die

Grabarbeit zu 82 M.	Gipsarbeit zu 930 M.
Zimmerarbeit " 874 "	Glasarbeit " 150 "
Schreinerarbeit " 1550 "	Schloßer- und
Flaschnerarbeit " 270 "	Schmiedarbeit " 170 "
Austricharbeit " 480 "	Lapezierarbeit " 200 "
Maurerarbeit " 3000 "	

Schriftliche, in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückte Angebote, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, wollen spätestens am

**Dienstag, den 13. August d. J., vorm. 10 Uhr**

beim **Schultheißenamt**, woselbst Pläne, Voranschlag und Bedingungen eingesehen werden können, abgegeben werden.

Angeboten unbekannter Bewerber müssen Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse beigelegt sein.

Den 2. August 1907.

Gemeinderat.

Neusäß, den 4. August 1907.

## Todes-Anzeige.

Tiefbetrabt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter

**Frau Kathar. Wacker Wtw.**

heute Sonntag nachmittag im Alter von 56 Jahren nach längerem Kranksein sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 1/2 3 Uhr statt.

## Die größte Auswahl und billigste Preise in Bildern u. Spiegeln

finden Sie in der

**Pforzheimer Kunsthalle**

Inhaber: **Richard Trendel, Pforzheim**  
Dillsteiner-Strasse 4, am Sedanplatz,  
ebendasselbst Photographie-Rahmen u. -Ständer,  
Bilder von den billigsten bis zu den feinsten,  
Galerien mit allem Zubehör.

## Große Geld-Lotterie

zum Bau einer kath. Kirche in Kirchheim.  
Loose à 1 Mark  
Hauptgewinn 15000 Mark  
Ziehung den 8. August ds. J.

sind noch wenige zu haben bei

C. MEEH.

K. Forstamt Neuenbürg.

## Reigholz-Verkauf

am Montag, 12. Aug. 1907,  
vormittags 10 Uhr

in Schwann (Rathaus) aus Staatswald Neurent, Brenntenwäldle, Budel, Ebene-Hardt, Bodrain, Viehtrieb, Wipfelgrund und vom Scheidholz der Guter Neusäß und Dobel:

Eichenanbruch: 7 Km. Buchen, Km.: 6 Scheiter, 128 Anbruch, Nadelholz: Km.: 935 Anbruch, 70 Brennrinde und 150 Reisprügel.

K. Forstamt Simmersfeld.

## Stamm- und Reigholz-Verkauf

am Dienstag, den 13. August,  
vormittags 9 Uhr

in Ettmannsweiler im „Grünen Baum“ aus Staatswald Scheidholz der Gut Simmersfeld:

Nadelholz-Langholz: 35 Fm. I. Kl., 38 II. Kl., 37 III. Kl., 27 IV. Kl.; Nadelholz-Sägholz: 11 Fm. I. Kl., 6 II. Kl., Km.: 32 Nadelholz-prügel, 99 dto. Anbruch.

## Verloren

ging auf dem Fuhrweg von Herrenalb nach Döbel eine silber. Damen-Zylinderuhr. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben in der

Expd. ds. Blattes.

Das Beste f. schwache

Augen und Glieder

(besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) ist das seit 1825 weltberühmte

ärztlich empfohlene

**Kölnische Wasser**

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn. Lieferant fürstl. Häuser.

Feinst. u. billigst. Parfüm.

In Fl. à 40, 60 und 100 S.

Kleinvertauf für Neuenbürg

G. Lustnauer.

## Prochnow's Futterkalk

Marke B (Süd-Schweinefütterung-Mark) mit garantiert 23-26% zitronensäuriger Phosphorsäure, sowie wertvollen appetitanregenden Zusätzen; geeignet zur Verfütterung an Pferde, Ochsen, Schafe, Zuchttiere, trächtige Tiere, Geflügel, Hunde usw., spez. für Schweineaufzucht und Mast, für Kälber, Kühe und Ziegen, die mehr Milch geben sollen, 5 Kg. -Sack kostet Mk. 3.50.

Niederlage bei: Fr. Bürkle, Calmbach.

## Hektographen-Masse

in Kilo-Paket und Dosen,

## Hektographen-Blätter

in Folio und Quart,

## Hektographen-Apparate

in Kastenformat,

## Hektographen-Tinte

empfiehlt z. geeigneten Abnahme

C. Meeh.